

Bewohner des 19. Stadtbezirks klagen in der Bürgerversammlung über zunehmende Belastung

Einstimmig für weniger Verkehr

MÜNCHEN Stau, Lärm, Abgase: Der zunehmende Verkehr im Münchner Süden treibt die Bewohner um. Das hat sich auch in der Bürgerversammlung abgezeichnet – rund zwei Drittel der Anträge wurden zu Verkehrsthemen gestellt. Dabei macht der Durchgangsverkehr laut dem Bezirksausschuss-Vorsitzenden Dr. Ludwig Weidinger nur einen kleinen Teil aus: „Der meiste Verkehr im Viertel ist hausgemacht. Nur 25 Prozent fahren durch unser Viertel.“ Im Vergleich dazu: Der Zielverkehr (Verkehr von außerhalb ins Viertel) macht 32 Prozent, der Quellverkehr (Verkehr aus dem Viertel nach draußen) 33 Prozent aus.

Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in Forstenried lassen nach dem Aus für den Stäbli-Durchstich auf sich warten. Alle Anträge seien von der Verwaltung mit der Begründung zurückgestellt worden, erst das Verkehrskonzept abwarten zu wollen, so Weidinger. „Es gibt ungefähr 20 offene Anträge, die noch behandelt werden müssen.“

Umso dringender erwarten

auch - die Bürger jetzt Antworten. Dr. Michael Hälsig forderte, dass die Stadt alle notwendigen Schritte für eine Verkehrsplanung im Bereich Liesl-Karlstadt- und Herterichstraße durchführen sowie diese mit einem Zeitplan hinterlegen soll. Zudem soll es zwei Workshops geben: Im ersten sollen die Fakten vorgestellt und erörtert werden, im zweiten sollen die Bürger ausgearbeitete Alternativen bewerten können. Evelyn Göpfert kritisierte, dass die Ergebnisse der Verkehrsmengenzählung 2014 für den 19. Stadtbezirk bislang nicht öffentlich bekannt gemacht worden seien und forderte „umgehende Akteneinsicht“. Vertreter des Vereins „Verkehrsberuhigung Thalkirchen“ waren mit bekannten Forderungen und neuem Namen vorstellig: Als „Verkehrsberuhigung München“ will sich der Verein noch breiter aufstellen. Vertreterin Anke Sponer beantragte, bereits verabschiedete Anträge endlich zu bearbeiten – darunter eine Verkehrsentlastung im 19. Stadtbezirk in Ost-West-Richtung und Nord-Süd-Richtung, die Rücknahme der Auf-

stufung des Straßenzugs Stäblistraße – Lochhamer Straße – Siemensallee zur Staatsstraße, die Einführung von Tempo 30 in den reinen Wohngebieten in der Herterich-, Hofbrunn- und Lochhamer Straße sowie eine Durchfahrtsbeschränkung des Schwerverkehrs über 7,5 Tonnen im Straßenzug Stäblistraße – Lochhamer Straße – Siemensallee.

Für mehr Sicherheit in der Maria-Einsiedel-Straße trat Tilo Schmidt ein. Er beantragte eine Geschwindigkeitswarnanzeige stadteinwärts auf Höhe des Abenteuerspielplatzes sowie mindestens zwei Zone-30-Piktogramme.

Enttäuscht zeigte sich Axel Pütz, der für eine Geschwindigkeitsreduzierung auf Tempo 30 im nördlichen Teil der Plattlinger Straße gekämpft hatte. Diese Forderung war von der Verwaltung für die Anwohner aus nicht nachvollziehbaren („aus verkehrspolizeilicher Sicht nicht zwingend erforderlich“) Gründen abgelehnt worden.

Mehr Lärmschutz entlang der Wohnbebauung an der Bundesautobahn A 95 forderte Günter Fieger-Kritter.

Daniela Schmitt



Laut Bürger Tilo Schmidt überschreiten viele Autofahrer in der Maria-Einsiedel-Straße die Geschwindigkeit – das höchste Messergebnis sei 103 Kilometer pro Stunde gewesen.

Foto: mik